

## **Kolloquium „Meditation und Schulung“ Umgang mit anderen Ansätzen**

Seit sechs Jahren trifft sich eine Gruppe von Interessierten in immer wieder wechselnder Zusammensetzung, um sich über ihre Erfahrungen in Kursen zu anthroposophischer Meditation auszutauschen. Herausforderung waren und sind dabei die unterschiedlichen Ansätze. Zukünftig soll verstärkt in Forschungsfragen eingestiegen werden. Anna-Katharina Dehmelt berichtet.

Es war ein freudiges Ereignis, als sich am 11. Januar 2004 10 Menschen trafen, um sich über ihre Erfahrungen in Kursen zu anthroposophischer Meditation und Schulung auszutauschen. Es dürfte wohl eines der ersten Treffen dieser Art gewesen sein, war es doch überhaupt gerade erst salonfähig geworden, die Thematik auch außerhalb allerstillster Kämmerlein anzugehen.

Eingeladen hatten – nach mehrjährigem Vorlauf – Anna-Katharina Dehmelt und Heinz Zimmermann, die Allgemeine Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft spannte ihr Dach über das Vorhaben, und es war die Absicht, Menschen, die unterrichtend auf dem Felde von Meditation und Schulung tätig sind, ein Forum zum Austausch und auch zur Weiterbildung zu bieten.

Bis heute hat sich das Kolloquium in sich immer wieder verändernder Besetzung zwölf Mal getroffen, zweimal in jedem Jahr, erst in Frankfurt und Kassel, für die letzten fünf Treffen in Dornach. Heute gehören dem Kolloquium folgende Persönlichkeiten an: Tanja Baumgartner, Anna-Katharina Dehmelt, Daniel Hering, Edwin Hübner, Wolfgang Kiltbau, Martin Kollwijn, Dirk Kruse, Christof Lindenau, Barbara Scheffler, Dorian Schmidt, Robin Schmidt, Johannes W. Schneider, Silvia Vögele, Johanna Wyss, Hans-Christian Zehnter und Renatus Ziegler. Heinz Zimmermann hat sich beim letzten Treffen verabschiedet, um sich wieder stärker anderen Thematiken zuzuwenden. Für die Durchführung der Kolloquien zeichnen seit einigen Jahren Anna-Katharina Dehmelt, Dirk Kruse, Dorian Schmidt und Robin Schmidt verantwortlich.

Auf den ersten Treffen und immer wieder, wenn neue Menschen hinzukamen, stand das Vorstellen der verschiedenen Ansätze im Vordergrund. Das Spektrum reichte von der Entwicklung von Meditation aus dem Studium und der Denkbeobachtung über die strenge Befolgung von Steiners Meditationsanweisungen und das Anknüpfen an die Naturwahrnehmung bis hin zu eigenständig entwickelten übersinnlichen Forschungsansätzen. Manche Ansätze stammen aus der Vertiefung einer eher erkenntnistheoretischen Veranlagung, manche aus der methodischen Durcharbeitung eher spontan aufgetretener übersinnlicher Erfahrungen. Der intime Einblick in so ganz verschiedene Ansätze, die sozusagen strömungsübergreifende Begegnung hat immer wieder auch einen festlichen Charakter angenommen.

Es zeigte sich allerdings, dass der eingeschlagene Weg auch dornenreich ist. Denn mit wenigem ist man so tief und intim verbunden, wie mit der eigenen Meditations- und Übungspraxis, die man über viele Jahre Tag für Tag gepflegt hat, die man sich selber so zubereitet hat, dass man sich in ihr frei fühlt, und die sich ganz außerordentlich individuell gestaltet. Da ist das Gespräch mit anderen Menschen, die alle ihr so unterschiedliches Allerheiligstes eingerichtet haben, nicht leicht. Missverständnisse, ja Unverständnis tritt auf, womit der eine ganz stark verbunden ist, hält der andere für völlig verfehlt – und so weiter.

Verletzungen traten auf, und was uns beisammen gehalten hat war sicherlich nicht zuletzt die Erfahrung, dass auch solche ein Gewinn für den inneren Fortschritt sind.

Im Laufe der Zeit trat die Frage auf, wieweit man den Ansätzen der anderen nicht nur gedanklich folgt, sondern tatsächlich in ein gemeinsames Üben und inneres Beobachten einsteigt. Ist solch gemeinsam praktiziertes Meditieren oder geistiges Forschen überhaupt anzustreben? Was geschieht dabei genau, woran lässt es sich beobachten? Wann greift man in die Freiheit eines anderen Menschen ein? Wie tauscht man sich über innere Beobachtungen und übersinnliche Erfahrungen so aus, dass diese daran wachsen?

Von konsensfähigen Ergebnissen bei diesen Fragen lässt sich nicht berichten. Was wir jedoch alle erlebt haben, ist die Durcharbeitung und Erweiterung der eigenen Anschauungen bei innerer Berücksichtigung ganz anderer Standpunkte. Daraus geht eine enorme Bereicherung der eigenen inneren Praxis wie auch der unterrichtenden Tätigkeit hervor. Dies hat uns immer wieder zusammen kommen und bei aller Unterschiedlichkeit ein Vertrauen zueinander wachsen lassen, das einen zunehmend offenen und konstruktiven Austausch in einem immer wieder neu entstehenden gemeinsamen Übungsmilieu ermöglicht.

In den letzten beiden Jahren hat die Beschäftigung mit den Mantren der Klassenstunden im Vordergrund gestanden. Durch die seit über 80 Jahren gepflegten Klassenstunden sind hier Arbeitsformen entstanden, die nicht immer mehr als unmittelbar innerlich getragen erlebt werden. Welche Wege gehen hier die unterschiedlichen Menschen? Mit welchem Ziel wird überhaupt an den Mantren gearbeitet, gegenüber einer eher grundlegenden Meditationspraxis? Erfordern die Mantren eine eigenen Arbeitsweise? Und wodurch entsteht die spezifische Qualität einer Hochschularbeit?

Mit dem Ausscheiden von Heinz Zimmermann erfahren die Zusammenkünfte eine Zäsur, die auch dadurch unterstützt wird, dass wir zukünftig verstärkt in Forschungsfragen einsteigen möchten, für die wir auch auf Ergebnisse hoffen. Der intensive Austausch zwischen den verschiedenen Ansätzen ist zu einer tragfähigen Grundlage für gemeinsames geistiges Forschen geworden. Wir möchten uns in nächster Zeit der Frage nach den verschiedenen Übungen speziell für Imagination, Inspiration und Intuition zuwenden, den Erfahrungen damit und deren Weiterentwicklung für eine so dringlich zu verstärkende anthroposophische Meditations- und Forschungspraxis.

Anna-Katharina Dehmelt